HIDALGO



FESTIVAL-GUIDE 2019

14. – 19. September 2019 Festival für junge Klassik Liebe Freund*innen des HIDALGO, liebe Gäste,

⋧

Musik wirkt wie eine Droge, sagt die Neurowissenschaft. Das Gehirn schüttet Glückshormone aus, kurz: Musik macht high! Der Rausch ist es, der alle Werke des HIDALGO 2019 verbindet. Wir feiern mit unserem Festival das Dionysische: die Lust am Sich-selbst-Verlieren, an der Entgrenzung und an der Flucht aus der Alltäglichkeit.

Bei STREET ART SONG (14.9.) verteilen wir die Droge "Kunstlied" in der ganzen Stadt. Mehrere Lied-Duos werden ein zufälliges Publikum finden, das sonst nicht nach klassischer Kunst verlangt, und zwar explizit auch in Vierteln fernab der gut versorgten Altstadt

Mit viel Gefühl und Verstand zerlegt OMG SCHUBERT (14.9.) den Stoff aus "Winterreise", "Schwanengesang" und "Die Schöne Müllerin". Angereichert mit E-Gitarre, Synthesizer, Videokunst und viel Stille entsteht ein einstündiger Sog, eine Mischung aus Liederabend und Trance Party.

Am deutlichsten zeigt sich der Rausch in LES ILLUMINATIONS (15.9.): Sopranistin Mirjam Mesak beschwört eine "wilde Parade" mit den Söhnen Pans herauf. Der Bahnwärter Thiel, ein Club auf dem alten Schlachthof-Gelände, wo Ekstase und Tod Nachbarn sind, wirkt wie geschaffen dafür.

SCROLLEN IN TIEFSEE (17.9., 18.9., 19.9.) ist ein Surround-Kino mit Live-Klassik, ein Rausch für alle Sinne. Der Bass-Bariton von Matthias Winckhler vermischt sich mit Klavier und digitalen Klängen, während auf der Leinwand Film und Animation in Echtzeit auf die Musik reagieren.

Vor nicht einmal drei Jahren entstand der HIDAL-GO aus der Idee heraus, klassische Musik in München neu zu beleben – sie in höchster Qualität an ungewöhnliche Orte zu führen und mit anderen Kunstformen zu etwas Neuem zu kombinieren. Der HIDALGO 2019 wagt nun den ganz großen Bogen: von Schubert, Schumann und Brahms über Tschaikowsky, Schostakowitsch und Britten bis hin zur zeitgenössischen Uraufführung. Bei uns gibt es das klassische Lied in allen Formen – und erstmals auch Instrumentales für das neu gegründete HIDALGO-Festivalorchester.

Ganz gleich wo: Wir wollen den Rausch dieser wunderbaren Musik erfahrbar machen und freuen uns, dass ihr mit dabei seid!

Herzliche Grüße Tom Wilmersdörffer und das HIDALGO-Team



STREET ART SONG

Sa. > 14. Sept. > ab 12 Uhr

MÜNCHNER STADTGEBIET



BOCKAU

14. - 19. September 2019





Sa.> 14. Sept. > 20 Uhr

JAGD- & FISCHEREIMUSEUM



HIDALGO

SCROLLEN IN TIEFSEE

Di. > 17. Sept. > 20 Uhr Mi. > 18. Sept. > 20 Uhr Do. > 19. Sept. > 20 Uhr

BLACK BOX | GASTEIG



STREET ART SONG

Sa. > 14. Sept. > ab 12 Uhr





MITWIRKENDE

Sopran: Solomia Antonyak, Keiko Obai Mezzosopran: Franziska Bader, Céline Akçag

Tenor: Ionas Salzer

Bassbariton: Niklas Mallmann

Bass: Manuel Winckhler

Piano: Olja Amialyanchyk, Haike Dietrich, Miku Hisamatsu, Kim Sophia

Reinhard, Kota Sakaguchi, Rebeka Stojkoska, Hiroko Utsumi

Produktionsleitung: Christian Buchberger

WERK

Lieder von Johannes Brahms, Hanns Eisler, Nikolai A. Rimsky-Korsakov, Maurice Ravel, Aribert Reimann, Hermann Reutter, Wolfgang Rihm, Arnold Schönberg, Franz Schubert, Robert Schumann, Pjotr I. Tschaikowsky, Hugo Wolf

INHALT

Das klassische Lied geht auf die Straße. Junge Sänger*innen und Pianist*innen schwärmen zur Festivaleröffnung in der Stadt aus – ganz München ist unsere Bühne. Wir liefern die volle Bandbreite der Liedkunst: von alten Komponisten bis hin zu jungen Klassik-Revoluzzern. An diesem Tag kommt ihr an uns nicht vorbei. Eine Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater München.

Mit freundlicher Unterstützung der Bezirksausschüsse 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 12 und 18.

FRITZ SCHWINGHAMMER

»WIR MÜSSEN NEUE WEGE SUCHEN, UM WEITERE MENSCHEN ANZUSPRECHEN«

Fritz Schwinghammer unterrichtet die Liedklassen an der Hochschule für Musik und Theater München und hat das Programm für STREET ART SONG kuratiert. Als Pianist spielt er Liederabende auf den großen Bühnen im In- und Ausland.



> Herr Schwinghammer, was fasziniert Sie am Lied?

Das gemeinsame Musizieren. Als Pianist müssen Sie sich in den Sänger oder die Sängerin einfühlen. Sie reagieren auf Atem, Dynamik und Spannungsverläufe. Es ist etwas sehr Besonderes, wenn Sie nicht mit anderen Instrumenten zusammenspielen, sondern das Instrument Ihres Partners der Körper selbst ist, wenn sich also der Mensch über die Stimme und das Wort ausdrückt.

> Singen Sie die Gesangsstimme im Kopf mit?

Ja, das ist für mich nicht anders vorstellbar. Es gab sogar mal eine Zeit, als ich aus dem Publikum heraus erinnert werden musste, doch nicht so sehr innerlich mitzusingen. Ich hatte tatsächlich sichtbar mitgesprochen, was wahrscheinlich ein bisschen komisch aussah.

> Wer ist bedeutender: Sänger oder Pianist?

Beide sind absolut gleichwertig. Aber natürlich ist der Sänger immer das direktere Gegenüber für den Zuhörer.

> Stört es Sie, hinter dem Sänger in der zweiten Reihe zu stehen?

Nein, ich finde das stimmig, das ist eben der äußerliche Aspekt. Wichtiger ist, dass ich mit der sogenannten Klavier-Begleitung erst den musikalischen Rahmen für das Lied schaffe. Meistens gibt es ein Vorspiel und immer ein Dazu-Spiel, in denen das Klavier in einer hochgradig psychologisierenden Weise Text und Gesangsstimme bereichert und ausdeutet.

> Wie reagieren Sie, wenn sich jemand im Konzert versingt?

Das passiert immer wieder mal, auch weil die Sängerin oder der Sänger die Lieder üblicherweise auswendig vortragen. Wenn wir uns gut kennen, weiß ich sofort, was in dem Moment das Günstigste ist: Spiele ich meinen Part weiter, damit sich der Sänger wieder einklinken kann, oder versuche ich dahin zu springen, wo er ist? Das kann man nicht üben. Ich habe aber keine Angst davor. Die Intuition und die stetige Aufmerksamkeit geben einem die richtige Lösung schon an die Hand.

> Wie sieht für Sie der perfekte Liederabend aus?

Oh, da könnte man weit ausholen. Was ist Perfektion? Besonders schöne Konzerte entstehen immer dann, wenn man vom ersten Lied an spürt, dass das Publikum bereit ist, den Inhalt der Musik und die Interpretation offen, frei und aufmerksam aufzunehmen. Es ist ja nicht so einfach, ein Lied in seiner Komplexität zu durchschauen.

> Haben Sie selbst schon einmal ein Konzert auf der Straße gegeben?

Nein, ich habe aber durchaus schon auch ungewöhnliche Aufführungsformen erlebt mit theatralischen Elementen, Videoinstallationen, gesprochenen Texten oder einer schauspielerischen Beteiligung. Ich finde die Kontraste spannend. Das Lied wird immer wieder zurückkommen auf diese geschützte Form, wo ein Sänger und ein Pianist sich in einem nicht zu großen Saal frei von allen Einflüssen ganz auf die Poesie und die Musik konzentrieren. Gleichzeitig ist es für Zuhörende und Ausführende ungeheuer bereichernd, über diese Form auch hinauszugehen und Erfahrungen im jeweiligen zeitgenössischen Kontext zu erhalten. Deswegen freut es mich auch, dass unsere Studierenden sich bei HIDALGO neue Aspekte holen.

> Worin könnte für klassisch geprägte Künstler der Reiz liegen, Lieder wie bei STREET ART SONG auf der Straße aufzuführen?

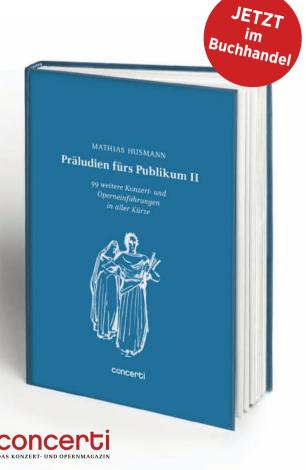
Es kann nicht ausschließlich richtig sein, eine Kunstform nur den mit ihr vertrauten Insider-Zuhörern zu präsentieren. Wir müssen neue Wege suchen, wie weitere Menschen angesprochen werden können. Es kann sicher nicht immer gelingen, aber das wird der Hauptaspekt sein: dass Leute stehen bleiben wie die Hausfrau X, der Automechaniker Y und die Computerprogrammiererin Z, die dieses Schubert-Lied oder dieses Bartók-Lied noch nie gehört haben.

> Wie wünschen Sie sich, dass diese Leute reagieren?

Ich hoffe, dass sie sich ein paar Minütchen Zeit nehmen, wie sie das ja auch bei anderer Straßenmusik manchmal tun. Ich wünsche mir, dass sie das Faszinierende wahrnehmen, wie ein lyrischer Text mit Musik, mit Gesang, mit Klavier verändert, veredelt und in eine ganz neue Musikform erhoben wird. Ich hoffe, dass das bei dem einen oder anderen die Lust erweckt, da mal genauer hinzuschauen.

Interview: Tom Wilmersdörffer

"...dann fegt die letzte brillante Klavierphrase alle Schatten von der Tastatur."



Mathias Husmann -Präludien fürs Publikum II

99 weitere Konzert- und Operneinführungen in aller Kürze Mit künstlerischen Pressezeichnungen aus Oper und Tanz € 14,90 (D) • ISBN: 978-3-9818481-1-3

OMG SCHUBERT

Sa.> 14. Sept. > 20 Uhr

JAGD- & FISCHEREIMUSEUM | Neuhauser Str. 2



Ton: Tobias Sasse

Veranstaltungsleitung: Luisa Glock

Technische Leitung und Licht-Design: Lukas Kaschube

WERK

Bearbeitete Lieder aus "Winterreise", "Schwanengesang" und "Die schöne Müllerin" von Franz Schubert

INHALT

Die Multi-Instrumentalisten Justus Wilcken und Konstantin Dupelius erfinden Schubert-Lieder radikal neu. Mit Synthesizer, E-Gitarre und Video variieren und spinnen sie die Werke über Genre-Grenzen hinweg weiter. Mit elektronischen, alternativen und minimalistischen Exkursen. Ein einstündiger Trip, dargeboten unter den Hirschgeweihen der ehemaligen Augustinerkirche.



Schuberts Melodien haben bis heute überlebt, die Winterreise wird auf und ab gesungen. Unter den knapp 1000 Schubert Liedern gibt es einige Besondere, die uns fortreißen, die uns fassungslos hinterlassen. Beglückt, mit Trauer erfüllt, abgefuckt oder von Freude übermannt. Was unterscheidet diese Kompositionen? Was ist der Ton, die Grammatik dieser Komposition, die uns so sehr anmacht? OMG Schubert nähert sich dieser Frage. Justus Wilcken und Konstantin Dupelius haben sich auf Recherche begeben und Kompositionen ausgewählt, die für sie so zeitlos und real sind, wie der Junkie am Berliner Leopoldplatz. Mit allen Mitteln des Konzertdesigns rücken die zwei klassisch ausgebildeten Multiinstrumentalisten an, um der Sache auf einen Grund zu gehen. Sie verfremden die Lieder, denken sie neu, re-komponieren und inszenieren. Manchmal erklingt ein Lied unverändert. Es wird ein Dialog gesponnen zwischen damals und heute, der sich in den großen Fragen des Seins ergießt - YOLO? Gemeinsam mit Wilhelm Rinke werden hierzu visuelle Formen gefunden, die diesen Diskurs ins rechte Licht rücken.

OMG Schubert



LES ILLUMINATIONS

So. > 15. Sept. > 19.30 Uhr

BAHNWÄRTER THIEL I Tumblingerstr. 29



Konzertmeisterin: Johanna Pichlmair

1. Violine: Hanna Aseieva, Laura Bartolotto, Andrea Cirrito, Birgit Seifart

2. Violine: Stefano Menna, Georg Pfirsch, Matthew Peebles, Florian Simons

Viola: Yushan Li, David Ott, Jannis Rieke

Violoncello: Zoé Karlikow, Jakob Stepp, Moritz Weigert

Kontrabass: Talia Schwarzwald, Zhelin Wen

Produktionsassistenz: Lea Strecker Konzert-Design: Tom Wilmersdörffer

Technische Leitung und Licht-Design: Lukas Kaschube

Gesamtleitung: Johanna Malangré

WERK

Kammersymphonie c-Moll, op. 110a, von Dmitri D. Schostakowitsch (Arr. von Rudolf Barschai)

Serenade für Streichorchester C-Dur, op. 48, von Pjotr. I. Tschaikowsky Les Illuminations, op. 18, von Benjamin Britten

INHALT

Morbide Musik auf dem alten Schlachthof: Das neu gegründete HI-DALGO-Festivalorchester spielt im Bahnwärter Thiel auf – mit düsteren Werken von europäischen Großmeistern des 19. und 20. Jahrhunderts: Tschaikowsky, Schostakowitsch und Britten. Die prämierte Dirigentin Johanna Malangré führt durch einen apokalyptischen Abend mit Liedern und Stücken für Streichorchester.

Wir leben heute in einer Welt, in der durch Social Media, Werbung, Design und Photoshop alles als glatt, gerade und perfekt dargestellt wird. Interessant wird es aber doch dort, wo etwas Ecken und Kanten hat. Denn da ist das Leben echt. Davon handelt dieses Programm, das von der ganzen Bandbreite menschlicher Emotionen und Erfahrungen spricht – und von uns selbst: wie wir als Menschen sind, manchmal eben so düster, so verrückt und so grotesk.

so düster, so verrückt und so grotesk.

Die Kammersymphonie von Dmitri Schostakowitsch war ursprünglich als Streichquartett geschrieben – in einer sehr schwierigen
Lebensphase des Komponisten. Schostakowitsch war schwer erkrankt und wurde gezwungen, in die sozialistische Partei einzutreten. Das war für ihn ein furchtbares Leiden, er stand am Rand des Selbstmords und drückte genau das in dieser Musik aus. Durch das ganze Stück, das kein Auftragswerk war, zieht sich die Ton-

folge d-es-c-h, die Initialen von Dmitri Schostakowitsch.

Die Streicherserenade von Pjotr Tschaikowsky wird oft als leichte Musik bezeichnet, inspiriert von Mozarts "Kleiner Nachtmusik". Hört man aber genauer hin, merkt man, dass sie überhaupt nicht nur heiter ist, sondern eine tragische, dunkle Seite hat. Auch in diesem Stück steckt viel Persönliches vom Komponisten Tschaikowsky, der sein Leben lang seine Homosexualität verstecken musste und vorgab, etwas zu sein, das er nicht war. Ähnlich wie Schostakowitsch war er ein innerlich zerrissener Mensch.

Benjamin Brittens Liedzyklus "Les Illuminations" ist das Herzstück des Abends. Britten ist ein unglaublicher Spezialist für Farben und Charaktere. Er vermittelt ständig das Gefühl, hinter der Oberfläche verberge sich ein Abgrund. Das Werk beginnt mit dem Satz "Ich bin der Einzige, der den Schlüssel hat zu dieser wilden Parade." Diese "parade sauvage" unserer Existenz schwebt über dem ganzen Programm. Ist es nicht gerade diese Ungezähmtheit, die das Leben und unsere Freude daran ausmacht?

Die drei Werke sind zeitlos. Musik, die unter die Haut geht.

SCROLLEN IN TIEFSEE

Di. > 17. Sept. > 20 Uhr (UA)

Mi. > 18. Sept. > 20 Uhr

Do. > 19. Sept. > 20 Uhr

BLACK BOX | GASTEIG | Rosenheimer Str. 5

MITWIRKENDE

Bariton: Matthias Winckhler

Piano: Andreas Skouras

Regie: Tom Wilmersdörffer

Regie- und Produktionsassistenz,

Abendspielleitung: Laura Krahn

Video: Maximilian Riemer, Arthur Letizky

3D Art: Roland Obenaus

Diaital Live Art: Paul Bießmann

Bühnenbild: Katarina Ravlić

Konstruktion: Stefan Meyer

Medienserver-Steuerung: Thilo David Heins

Technische Leitung: Lukas Kaschube

Technische Assistenz: Kastulus Forchheimer

Lyrik: Tristan Marquardt

Komposition: Christopher Verworner

WERK

"Scrollen in Tiefsee – ein Lyrisches Gesamtkunstwerk" von Tom Wilmersdörffer

INHALT

Surround-Kino mit Live-Klassik: Wir haben ein geniales Gedicht entdeckt, ließen neue Musik schreiben, eine riesige Kuppel bauen, einen Film drehen und einen Sänger in einen Jumpsuit stecken. Heraus gekommen ist ein Lyrisches Gesamtkunstwerk, das die Grenzen zwischen digitalen und realen Welten sprengt. Ein Parcours zwischen Straße und Skypefenster, Clouds und Kontrollzentren, Gezeiten und Datenströmen.

IM SOG DER DIGITAL-PHYSISCHEN TRAUMWELT

SCROLLEN IN TIEFSEE führt das Kunstlied ins 21. Jahrhundert. Das vieldimensionale Werk vereint zeitgenössische Lyrik, Komposition, Videomapping und Rauminstallation. Die Kunstformen verschmelzen: Die Videobilder interagieren mit dem Gesang, dem Klavier und der Bewegung im Raum. Elektronische Klänge und Video treffen auf ein klassisches Liedduo. Eben dieses Zusammentreffen und Verschmelzen von digitaler und analoger Welt beschreibt Tristan Marquardt in seinem dem Werk zugrunde liegenden Gedicht.

Während sich die künstlerische Auseinandersetzung mit der Digitalisierung derzeit vorwiegend auf die Zukunft fokussiert ("Was bedeutet künstliche Intelligenz für uns?" / "Kann sie sich gegen uns wenden?" / "Wie wird unsere Gesellschaft zukünftig aussehen?"), beeinflusst die Digitalität schon heute immens Gesellschaft und Individuum. Wir bewegen uns durch Browserfenster ebenso selbstverständlich wie durch die Straßen unserer Stadt.

In diesem Sinne bietet Marquardt eine lyrische Reflexion unseres Alltags: "in einer serverfarm legen aktivist*innen die kühlung lahm. / x terrabyte daten versickern, werden nachweisbar im grundwasser." Komponist Christopher Verworner stellt klassischem Gesang und Klavierspiel elektronisch produzierte Klänge gegenüber und führt so das im Gedicht enthaltene Spiel um die Deutunashoheit zwischen den Welten fort.

Entgegen der klassischen Lied-Aufführungspraxis dient der Sänger primär als Medium, nicht als Akteur. Über weite Strecken ist er unsichtbar. Durch die semitransparente Installation reißt die Grenze zwischen Bühne und Zuschauerraum ein. Die Zuschauer*innen werden in den Sog der Traumwelt gezogen. Dabei mischen sich Realbild-Aufnahmen mit animierten oder live gerenderten, abstrakten Interpretationen, die um die Vorherrschaft im Raum zu kämpfen scheinen. Sie reagieren in Echtzeit auf Lautstärke, auf Frequenzen in Gesang, Klavier und elektronischer Komposition sowie auf Bewegungen. Das schafft eine direkte Verbindung der visuellen Ebene nicht nur mit der Lyrik, sondern gleichermaßen mit der Musik und dem Raum.

WERK SCH SIYRISCH JSIKA SIKA

Schon seit der Romantik gibt es das Bestreben, gattungsübergreifende Formen zu schaffen. Im dramatischen Bereich entstanden seit Wagner zahlreiche Gesamtkunstwerke: Bis heute werden mit den Mitteln des Spielfilms oder in Form von Computerspielen neue Gesamtkunstwerke erschaffen, die in der Regel einer dramatischen Erzählstruktur folgen.

Im Bereich der Lyrik hingegen ist dahingehend seit der Etablierung des Kunstlieds im 19. Jahrhundert wenig passiert, sieht man von einigen Ansätzen im Bereich der Videolyrik und der Lyrik-Avantgarde ab. Letztere bezieht visuelle Elemente in die Textgestaltung mit ein und verwischt so die Grenze zwischen Text und Bild.

Warum also nicht weitergehen? Lyrik ermöglicht wie keine andere Form das Spiel mit Assoziation. Das kann auf der Wort- und der Inhaltsebene stattfinden, aber auch auf der Klangebene oder, seit der Avantgarde, sogar auf der Form- und der Bildebene.

DAS PROBLEM DER MEHRDEUTIGKEIT

Lyrik stößt in ihrer Mehrdeutigkeit allerdings an Grenzen: Ein Gedicht, das beispielsweise von der Mehrdeutigkeit der Wort-Aussprache-Möglichkeiten lebt, kann den Schrödinger'schen Schwebezustand nur durch stummgelesene Rezeption tatsächlich entfalten. Beim Vortrag dagegen muss eine eindeutige interpretatorische Entscheidung getroffen werden. Andererseits beraubt einem das stumme Lesen der Möglichkeit, klangmalerische Aspekte vollkommen auszukosten.

In der subjektiven "Erlebnislyrik" der Romantik zählten vor allem Klang und emotionales Erleben des lyrischen Ichs – das Kunstlied ergab sich aus der Weiterführung und Verflechtung von Sprach- und musikalischem Klang, die gleichzeitig eine Interpretation des Erlebten bieten. Avantgarde-Gedichte hingegen lassen sich nicht ohne große inhaltliche Verluste auf ihr Klangbild reduzieren – wohl auch ein Grund, warum selbst zeitgenössische Komponist*innen sich vorwiegend an alter Lyrik bedienen, wenn sie neue Lieder schreiben.

Hier kommt nun die Videoproduktion zum Zug: Wo Klang, Sprache und Gesang alleine nicht ausdrücken können, was die Lyrik will, kann die Projektion die Formelemente erhalten oder sogar erweitern und verstärken. Sie kann die nicht selbstverständlichen Aspekte der Lyrik, die durch die Aussprache verloren gehen, begreifbar machen. Dabei darf sie keine Angst davor haben, konkret zu werden. Versinkt die Videoebene im zu Ungefähren, kann der Rezipient die Verbindung zur Lyrik nicht mehr herstellen und die Kombination wird beliebig – ein "Visual".

DAS VERWEBEN DER EBENEN

Die Projektion darf darüber hinaus nicht mit den Sänger*innen und der Bühnensituation konkurrieren. Es bedarf einer vollkommenen Inszenierung, die die Sänger*innen auch in wechselnder Form wahlweise auf einer Mapping-Leinwand, als unsichtbare Stimmen oder als erkennbare Bühnenpersonen präsentiert. Inhaltlich an die Lyrik angebunden sind dabei als Mittel der Projektion gleichermaßen Schrift, Bild, Video und abstrakte Formen möglich. Die Projektion selbst muss sich als Mittel zum Gesamtzweck, nicht als Kunstwerk für und an sich verstehen.

Ebenso muss sich der Raum dem Lyrischen Gesamtkunstwerk unterordnen. Er darf daher nicht zweidimensional oder als Konzertbühnensituation gedacht werden, Projektionsflächen müssen also mehrschichtig angeordnet sein. Sie sind semitransparent und fungieren je nach Beleuchtung entweder als Leinwand oder geben den Blick auf dahinterliegende Flächen oder Bühnenkünstler*innen frei.

Die Komposition sollte in der Tradition des Kunstlieds sanglich sein, also Melodielinien folgen. Das Medium ist die Stimme mit primär unverstärkter, klassischer Gesangstechnik: Sie darf sich voll entfalten. Zusätzlich sind digitale Mittel und Instrumentierung ebenso möglich wie traditionelle Klavierbegleitung. Dabei sind Text- und Video-Ebene mit zu berücksichtigen und zu denken.

Im Dreieck Text-Musik-Video ist ein Wechselspiel möglich und erforderlich. Am Ende steht ein Gesamtkunstwerk, bei dem alle Ebenen ineinander verwoben sind und auf keine verzichtet werden kann.

Tom Wilmersdörffer

- Das Lyrische Gesamtkunstwerk besteht

 aus den Ebenen Text, Musik, Raum

 und Visualisierung.
- Die verschiedenen Ebenen stehen nicht

 als Kunstwerke für sich, sondern ordnen
 sich dem Gesamtkunstwerk und seiner
 vollkommenen Inszenierung unter.
- Die verschiedenen Ebenen beziehen

 sich aufeinander und können miteinander interagieren. Sie treten wechselnd
 in den Vordergrund und wieder zurück.
- Der Text ist grundsätzlich ein zeitgenössisches Gedicht.
- Die Musik ist eine sangliche Komposition

 auf Grundlage primär unverstärkter,
 klassischer Gesangstechnik. Möglich
 sind zusätzlich digitale und physische
 Instrumentierungen.
- Die singende Person ist nicht Akteur*in,
 sondern vor allem Medium. Deshalb
 steht sie nicht im Zentrum der Inszenierung und kann dem Publikum visuell
 verborgen bleiben.
- Die Raumgestaltung bricht mit der tradierten Konzertsaal-Situation.
 Publikumsraum und Bühne sind identisch.
- Die Visualisierung (z.B. als Video)

 erhält, erweitert und verstärkt die
 Form-Elemente der Lyrik und die ihr
 immanenten Aussagen. Sie kann
 die vieldeutigen Aussagen konkret
 interpretieren.

<u>– Person</u>en



Paul Bießmann

> DIGITAL LIVE ART

Paul Bießmann, geboren 1988 in Schweinfurt, studierte Jazz Piano in Nürnberg und Medientechnologie in Ilmenau. Der Nürnberger Pianist und Medienkünstler entwickelt interaktive Sound- und Videoinstallationen mit Live-Improvisation. Er wirk-

te u.a. mit an den Montforter Zwischentönen, der Internationalen Orgelwoche Nürnberg und der Eröffnung des Futurium in Berlin mit dem "Radialsystem V".



Christian Buchberger

> LOGISTIK

Christian Buchberger, geboren 1990 in München, studierte Elektro- und Informationstechnik in München, arbeitete bei Texas Instruments sowie in der Eventtechnik und -organisation zur 48fwrd Zukunftskonferenz in München. Er promoviert an

der Professur für Höchstfrequenztechnik. Als Bassist spielt er in den Indie- und Rockbands "Stray Colors" und "Password Monkey".



Konstantin Dupelius

> PIANO, ELEKTRONIK

Konstantin Dupelius, geboren 1990 in Schorndorf, studierte Klavier, Jazz-Klavier und Musikpädagogik in Freiburg und ist Toepfer-Stipendiat. Er komponiert, arrangiert und verbindet Klavier mit Elektronik, dafür arbeitete er u.a. mit dem STEGREIF.

Orchester, dem Stadttheater Freiburg und dem Podium Festival Esslingen. Er spielt solistisch, im Duo "OMG Schubert" und in der Formation "PianoTubaTechno".

Maximilian Eschenbach

> FINAN7FN

Maximilian Eschenbach, geboren 1990 in München, studierte Rechtswissenschaften in München und arbeitete während seines Referendariats u.a. beim Bayerischen Rundfunk. Als Rechtsanwalt ist er bei der Kanzlei "Waldorf Frommer" tätig. Er er-



hielt eine Gesangsausbildung beim Tölzer Knabenchor und wirkt dort bis heute als Sänger und Sprecher des Männerchors mit.

Kastulus Forchheimer

> TECHNISCHE ASSISTENT

Kastulus Forchheimer, geboren 1995 in München, studiert in München Theaterwissenschaft. Er erhielt beim Tölzer Knabenchor eine Gesangsausbildung und wirkt dort bis heute als Sprecher des Männerchors mit. Schon am musischen Pestaloz-



zi-Gymnasium in München betreute er technisch zahlreiche Bühnenstücke, derzeit ist er als freier Veranstaltungstechniker tätig.

Giulia Giammona

> CREW

Giulia Giammona, geboren 1995 in München, studierte als Jungstudentin Gesang an der Hochschule für Musik Hanns Eisler. Sie arbeitete u. a. am Theater an der Wien und am Deutschen Theater Berlin und ist seit 2017 Spielleiterin an der Baverischen



Staatsoper. Im Rahmen der Opernfestspiele inszenierte sie in der Reithalle die Produktionen "Vanitas" und "Match!".

Cordula Gielen

> FUNDRAISING

Cordula Gielen, geboren 1986 in Wesel, studierte Landschaftsarchitektur in München und Schweden sowie Public Relations in Heidelberg. Sie ist freiberufliche Projektmanagerin, Herausgeberin und Autorin, arbeitet u. a. für den Hirmer Verlag in



München und ist als künstlerisch-strategische Beraterin im internationalen Künstlermanagement tätig.



Luisa Glock

> VERANSTALTUNGSLEITUNG

Luisa Glock, geboren 1992 in Berlin, studierte Kulturwissenschaften und Italianistik in Potsdam, Florenz und Rom sowie derzeit Kultur- und Musikmanagement in München. Sie arbeitete u. a. für die Komische Oper Berlin und die Künstleragentur

Wildkat PR. Derzeit ist sie für das Architekturbüro theaterprojekte Daberto + Kollegen München als Projektassistentin tätig.



Thilo David Heins

> MEDIENSERVER-STEUERUNG

Thilo David Heins, geboren 1989 in Arnsberg, studierte in Dortmund Film- und Fernsehwirtschaft. Seinen ersten Langfilm drehte er bereits mit 17 Jahren, es folgten Kurz- und Werbefilme sowie Tätigkeiten als Bildregisseur, Videodesigner, Me-

dienserveroperator und Producer für (Tanz-)Theaterproduktionen. Seit 2017 ist er Leiter der Videotechnik der Bayerischen Theaterakademie August Everdina.



Lukas Kaschube

> LICHT-DESIGN, TECHNISCHE LEITUNG Lukas Kaschube, geboren 1989 in München, arbeitet als Beleuchter und Meister an der Bayerischen Staatsoper. Zuvor hat er eine Ausbildung zur Fachkraft für Veranstaltungstechnik in der freien Wirtschaft absolviert.



Laura Krahn

> REGIE- & PRODUKTIONSASSISTENZ,

ABENDSPIELLEITUNG

Laura Krahn, geboren 1994 in Hamburg, studiert nach Theatertanz und Tanzpädagogik in Hamburg derzeit Theaterwissenschaft in München. Sie ist freischaffend in der Presse- und Öffentlichkeits-

arbeit sowie als Assistentin für freies Tanz- und Schauspieltheater tätig, u.a. für die Theaterakademie August Everding und verschiedene Kollektive.

Cornelia Lanz

> CRFW

Cornelia Lanz, geboren 1981 in Mainz, studierte Gesang, Schulmusik, Amerikanistik und Anglistik in Stuttgart und New York. Die vielfach ausgezeichnete Mezzosopranistin sang Opern- und Liedaufnahmen ein. Aktuell leitet, initiiert und singt sie



mit dem von ihr gegründeten Verein Zukunft Kultur e. V. vielbeachtete Opernproduktionen mit sozialpolitischem Kontext.

Arthur Letizky

> VIDEO

Arthur Letizky, geboren 1997 in München, absolvierte nach seinem Abitur verschiedene Praktika im Filmbereich, bevor er bei der preisgekrönten Bewegtbild-Agentur "Die Filmographen" arbeitete. Derzeit ist er als freiberuflicher Kameramann, Motion Graphics Artist und Regieassistent tätig.



Johanna Malangré

> ORCHESTERLEITUNG

Johanna Malangré, geboren 1989 in Köln, gewann u. a. den 1. Preis der MAWOMA Conducting Competition 2019 in Wien, war Conducting Fellow der Luzern Festival Akademie und Assistenzdirigentin der Bergischen Symphoniker. In der kommenden Saison debütiert sie bei den Mün-



chener Symphonikern und tourt mit dem Orchestra Sinfonico di Salerno durch China.

Tristan Marquardt

> LYRIK

Tristan Marquardt, geboren 1987 in Göttingen, lebt in München. Er ist Lyriker und Literaturvermittler, organisiert u.a. die Lesereihe "meine drei lyrischen ichs" und leitet den Verlagsstandort hochroth München mit. Sein zweiter Gedichtband "scrollen in tiefsee" erschien 2018



bei kookbooks. Im Herbst 2019 erhält er den Bayerischen Kunstförderpreis.



Mirjam Mesak

> SOPRAN

Mirjam Mesak, geboren 1990 in Tallinn, erhielt ihre musikalische Ausbildung und erste Bühnenerfahrungen u. a. an der Guildhall School of Music and Drama in London. Sie sang in renommierten britischen Konzerthäusern wie der Barbican Hall,

der Milton Court Concert Hall und der Wigmore Hall. Derzeit ist sie Mitglied des Opernstudios der Bayerischen Staatsoper.



Stefan Meyer

> KONSTRUKTION

Stefan Meyer, geboren 1986 in Ludwigshafen, ist Theateringenieur und als Projektleiter, Konstrukteur und Technischer Berater tätig. Er arbeitete u. a. am Nationaltheater Mannheim, bei den Bayreuther Festspiele, an der Schaubühne Berlin, am Burgtheater Wien und an der Bayerischen

Staatsoper. Besonders widmet er sich der Erschließung neuer (Interims-)Spielstätten und Theaterformen.



Philipp Nowotny

> MARKETING

Philipp Nowotny, geboren 1989 in München, studierte Geschichte, Philosophie und Soziologie in Dresden sowie Journalismus in München. Er wurde an der Deutschen Journalistenschule ausgebildet, arbeitete u.a. für Süddeutsche Zeitung und

Bayerischen Rundfunk und ist Redakteur beim Playboy. Er erhielt eine Gesangsausbildung beim Tölzer Knabenchor.

– Personen

Roland Obenaus

> 3D ART

Roland Obenaus, geboren 1993 in Weilheim i.OB, wurde an der Macromedia Akademie München zum "Mediengestalter Bild und Ton" ausgebildet. Dazu erwarb er autodidaktisch Kompetenzen in 3D-Modelling, Animation und



Post Production Sound Design. Er arbeitet als Soundengineer beim Streamingdienstleister DAZN. Außerdem produziert er Werbe- und Image-Filme für private und Firmen-Kunden.

Helena Palmer

> FUNDRAISING

Helena Palmer, geboren 1996 in Stuttgart, studiert Kultur-, Kommunikations- und Wirtschaftwissenschaften am Bodensee und forscht seit 2018 am Goldsmith College in London. Sie arbeitete u. a. im Produktionsbüro des Festspielhauses Ba-



den-Baden und im Sponsoring der Salzburger Festspiele. Derzeit ist sie im Produktionsbüro des Schleswig-Holstein Musik Festival tätig.

Katarina Ravlić

> BÜHNENBILD

Katarina Ravlić, geboren 1995 in München, studierte an der Hochschule Rosenheim Innenarchitektur. Seit September 2018 arbeitet sie als Bühnenbildassistentin an der Bayerischen Staatsoper. Zuvor war sie als Werkstudentin bei der ISARIA Corporate Design AG tätig.



Maximilian Riemer

> VIDEO

Maximilian Riemer, geboren 1990 in München, studierte Medien- und Informationswissenschaften in Regensburg. Vor und während seines Studiums schrieb er Filmkritiken, heute arbeitet er als freier Videoproduzent und Kameramann, u.a. im Bereich der Unternehmenskommunikation



für Messen und Tagungen wie die 48fwrd Zukunftskonferenz in München.



Wilhelm Rinke

> VIDEO

Wilhelm Rinke hat Biologie, Design Thinking und Fotografie studiert. Er arbeitet als "Head of Design Thinking" im Berliner Ideenlabor und ist Dozent an der HTW Berlin. Sein Werk zeigte er u.a. im Hafen 2, auf der re:publica immersive arts und

im VICE Magazine. Aktuell setzt er sich mit dem Constructal Law und Design-Prinzipien der Natur auseinander.



Andreas Skouras

PIANO

Andreas Skouras, geboren 1972 in Thessaloniki (Griechenland), wurde u. a. mit dem Stipendium für Musik der Stadt München und dem Bayerischen Kunstförderpreis ausgezeichnet. Konzerte und Produktionen als Pianist und Cembalist mit Orchester oder solo sowie Kammermusik- und

Liederabende führen ihn regelmäßig ins europäische Ausland.

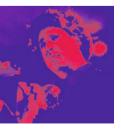


Lea Strecker

PRODUKTIONSLEITUNG

Lea Strecker, geboren 1999 in München, studiert Kulturwirtschaft in Passau und leitet dort den Vertrieb des Kulturmagazins "onde". Sie volontierte beim Planspiel "Mini-München" und engagiert sich als Jugendleiterin bei der Unterföhringer Jugendfreizeitstätte "Fezi" sowie als Referentin für

musikalische Früherziehung bei der "Familienmusikfreizeit Sulzbürg" des Vereins AMI.



Christopher Verworner

KOMPOSITION

Christopher Verworner, geboren 1985 in Neubrandenburg, studierte Komposition und Jazz in München. Er leitet das renommierte Verworner-Krause-Kammerorchesters (VKKO), mit dem er 2017 den Hauptpreis des "D-Bü"-Wettbewerbs gewann. Als

freischaffender Komponist arbeitet er u. a. für die Neuköllner Oper Berlin, die Münchner Philharmoniker und die Stadt Freiburg.

Justus Wilcken

BARITON F-GITARRE

Justus Wilcken, geboren 1989 in Kassel, studierte Schauspiel in Salzburg und Gesang in Berlin. Der mehrfach ausgezeichnete Schauspieler, Sänger und Komponist arbeitete mit Armin Petras und Alvis Hermanis sowie zuletzt für das Schauspiel



Stuttgart, das Theater Chemnitz und das Düsseldorfer Schauspielhaus. Er ist Mitglied des Kollektivs "Die Happy Few" und des Duos "OMG Schubert".

Tom Wilmersdörffer

REGIE

Tom Wilmersdörffer, geboren 1990 in München, studierte in Freiburg und Toronto Opern-, Konzert- und Liedgesang sowie BWL an der LMU München. Er ist Initiator und künstlerisch-administrativer Leiter des HIDALGO. Neben Regietätig-



keiten verfolgt er weiter seine Gesangskarriere als Bariton. Die Stadt München fördert ihn mit dem Stipendium für "Kunst und neue Medien"

Matthias Winckhler

BARITON

Matthias Winckhler, geboren 1990 in München, studierte am Mozarteum in Salzburg. Er wurde mehrfach mit Preisen und Stipendien ausgezeichnet. Er sang u. a. bei den Salzburger Festspielen und war von 2015 bis 2018 Ensemblemitglied der



Niedersächsischen Staatsoper Hannover. Im Liedbereich arbeitet er u. a. mit Bernadette Bartos, Jan Philip Schulze und Marcello Amaral.

– Personen

+ □ ∾

 $\boldsymbol{\sigma}$

 \subseteq













BAHNWÄRTER Thid.











>

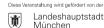
ö

d

е

е









Kulturreferat

> Impressum

Redaktion: Philipp Nowotny, Alexandra Belopolsky Layout: Dominik Schnicke Credit: Max Ott (Maske: Daniel Riedl, Model: Laura Krahn); Innenseiten: Jakob Steiger, Max Ott (Maske: Daniel Riedl, Model: Moritz Polixa), privat, David Heimerl/iStockphoto (4); Potrtäts: Holger Borggrefe, Wilfried Hösl, Susanne Krauss, privat, Sebastian Richter, Maximilian Riemer, Wilhelm Rinke, Johann Rittenschober, Zuzanna Specjal, Jakob Steiger (6) Mario Steigerwald, Shirley Suarez, Rebecca ter Braak, alle bearbeitet von Calvin Hoenes, Maximilian Riemer und Dominik Schnicke; Ronja Ott, HIDALGO

HIDALGO e.V.

Sachsenkamstr. 19 81369 München Deutschland 🛨 Vorsitzender: Tom Wilmersdörffer

Tel.: +49 176 61387900

E-Mail: mail@hidalgofestival.de

Website: www.hidalgofestival.de

Bankverbindung

Stadtsparkasse München IBAN: DE27 7015 0000 1004 6872 71 BIC: SSKMDEMMXXX

Gemeinnütziger Verein

VR 207058 (Amtsgericht München) | Gerichtsstand: München Tom Wilmersdörffer (1. Vorsitzender)



Hinter dem Klassikfestival HIDALGO steht der gemeinnützige Trägerverein HIDALGO e.V. mit seinen ehrenamtlichen Mitgliedern und zahlreichen Helfern. Das Team umfasst Künstler, Spielleiter, Bühnenbildner, Regieassistenten, Dramaturgen, Dirigenten, Juristen, Journalisten, Videoproduzenten, Mediendesigner, Event- und PR-Manager sowie Musik-, Theater- und Kulturwissenschaftler. Durch seine Mitglieder ist der HIDALGO personell unter anderem mit dem Tölzer Knabenchor, der Bayerischen Staatsoper und dem Netzwerk Junge Ohren verbunden.

Sie können uns in verschiedenen Formen unterstützen. Ob als Fördermitglied, Spender oder Sponsor – wir freuen uns über jeden Beitrag und langjährige Partnerschaften. Gerne stellen wir Ihnen Spendenquittungen aus. Nähere Informationen finden Sie auch auf unserer Website unter www.hidalgofestival.de.

Wir danken allen unseren Unterstützern und besonders Michael Amberger, der gr_consult GmbH und Guido Redlich, Dr. Christoph Palmer, Angelika Bohrer, Robert Falster, Prof. Dr. Michael Goering, Daniel Hahn, Julian Hahn, David Heimerl, Marcel Horndasch, Max Ott, Ronja Ott, Moritz Polixa, Daniel Riedl, SchlockermannRechtsanwälte, Dominik Schnicke, Andreas Schulz, Bettina Schulz, Jakob Steiger, Christian Vorländer sowie allen Fördermitgliedern und Freunden des HIDALGO e.V.

HIDALGO



isla® med voice BEI BELASTUNGSBEDINGTEN STIMMBESCHWERDEN



www.hidalgofestival.de

Schirmherr: Christian Gerhaher